

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Insertionsgebühr:**  
Für die Einrückung einer Amal ge-  
spalteten Peritzelle 3 fr., bei 5maliger  
Insertion nur 2 fr. C. M.  
**Expeditionsgewölbe:**  
Gatsnerergasse, Horvath's Haus.  
**Redaktion:**  
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

**Pränumerations-Bedingnisse:**  
Pränumerations-Preis:  
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.,  
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.  
Für die tägliche Zusendung in's Haus  
8 kr. monatlich.  
Mit Postversendung halbjährlich  
6 fl. 30 kr. C. M.

Nro. 74.

Sonnabend, 29. März.

1851.

## Einladung zur Pränumeration.

Die freundliche Theilnahme, deren sich

## Der Spiegel

als

politisch-belletristisches Tageblatt

seit seinem Erscheinen zu erfreuen hatte, ermuntert uns, die zahlreichen Leser desselben zur neuen Pränumerations auf das nächste Vierteljahr höchst einzuladen.

Wir werden wie früher dieselbe Masse von Novitäten und Tagesbegebenheiten liefern wie sämtliche hiesige großen politischen Journale, und auch die Konkurrenz mit den Blättern der Residenzstadt Wien durch verlässliche und reichhaltige Korrespondenz aus allen bedeutenden Städten des In- wie Auslandes ehrenhaft zu bestehen trachten. Ebenso haben wir viele tüchtige und gewandte Federn gewonnen, um auch das „Feuilleton“, das bisher so großen Beifall fand, fort und fort zu einer Mehrentheile alles Schönen und Interessanten gestalten zu können.

### Pränumerations-Bedingnisse

(vom 1. April bis Ende Juni):

Loco Ofen Pest mit Zusendung ins Haus 2 fl. 54 kr. C. M.  
Mit Postversendung 3 fl. 30 kr. C. M.

### Die Expedition des Spiegels.

### Oesterreich.

**Pest.** Die in Temesvár erscheinende „Euphrosine“ schreibt: Die neuen sehr willkommenen politischen Verfügungen dürften täglich mehr ihre Heilsamkeit bezeugen; bis heute haben sich hier 1000 passlose Individuen vorgefunden, unter denen 160 völlig erwerbslose Personen als verdächtig von hier fortgewiesen worden sind.

\* Im Laufe des Monats Februar l. J. hat wieder eine namhafte Zahl von Gutsbesitzern im Pest-Distrikt Vorkläufe für den Entgang von Urbargeldigkeiten erhoben und zwar: Graf Moriz Sántor 10,532 fl. 30 kr.; Graf Koloman Rákó 690 fl.; Baron Georg Sina 2,700 fl.; Baron Bela Splényi 387 fl. 30 kr.; Franz von Urményi 2,865 fl.; Anton Lukáts 2,140 fl.; Johann Kováts 1,407 fl. 30 kr.; zusammen 20,722 fl. 30 kr.

### Feuilleton.

#### P. st. — Deutsche Bühne.

Mittwoch den 26. März zum Ersten male: „Bajazzo“ (und seine Familie?), Schauspiel in fünf Aufzügen, frei nach dem Französischen von H. Marr.

(Schluß.)

Wir wollen nun gegen die abenteuerliche Erfindung keine Einwendung machen; wir wollen all' der gränlichen Unwahrscheinlichkeiten, die sich durch das phantastische Gewebe hindurchspinnen, nicht eingedenk sein, wir wollen die dramatische Vibration, die diese dramatischen Negfäden durchschüttelt, mit stoischer Resignation und ohne alle kritische Empfindsamkeit ertragen und anschauen; denn allerdings kann man der Mache theatralische Wirklichkeiten und dem Verfasser nach mancher Richtung hin eine plausible Intention nicht ganz absprechen; allein, „du sublime au ridicule il n'y a qu'un pas!“ Die der Piece zum Grunde liegende Idee, aus der ein berufener Dichter ein künstlerisches, geistverheißendes, gemüthveredelndes, sittlich reines und schönes Bühnenwerk gestaltet haben würde, ist in dieser Verzerrung, in dieser bis zur Unnatur forcierten, excentrischen Schilderung der Situationen wie der Charaktere zu einer Komödie der ordinärsten Sorte eingeschrumpft. Welch' gelbes Kolorit, welch' plumpe Hebel, welch' unpsychologische Motive!

Zugegeben, denn auch wir halten Gottes Ebenbilder, sie mögen in Hütten oder in Pallästen wohnen, für jegliche menschliche Empfindung in gleichem Grade fähig, zugegeben also, daß auch in Bajazzo (hier wohl nur ein Gattensname für Gaukler aller Art) wie in seinem Weibe die Gattensliebe bis zum Märtyrertume sich steigern können: warum wird die glänzende rechte Hälfte dieser Glorie um die Sitte Bajazzo's (des eigentlichen Mannes aus dem Volke!) gezogen, während es doch psychologisch richtiger

Wien, 25. März. Man schreibt dem „C. B. a. B.“ von hier: Mit Bestimmtheit kann ich Ihnen die Versicherung ertheilen, daß das Ministerium den Beschluß gefaßt hat, in unseren staatlichen Zuständen wichtige Veränderungen eintreten zu lassen. Es sollen im Laufe des künftigen Monats alle jene Gesetze veröffentlicht werden, die zur Aufhebung des Belagerungszustandes der Haupt- und Residenzstadt Wien, so wie anderer Provinzial-Hauptstädte für nöthig erachtet selbst wird der Veröffentlichung dieser Gesetze unmittelbar auf dem Fuße folgen. — Französische und preussische Blätter sprechen ein Lauges und Breites über die Absichten Oesterreichs, mit kommendem Frühjahr in der Schweiz und Piemont zur Herstellung vormärzlicher Zustände zu interveniren und mutmaßen dieser Großmacht die Absicht zu, zu Gunsten des französischen Legitimitäts-Prinzips kriegerisch einzuschreiten. Hinsichtlich der Schweiz kann ich die erwähnten Blätter vollkommen beruhigen, denn außer der Argauer Kloster-Frage und der Neuchâtel-Frage liegt für Oesterreich kein Grund vor, auf andere Weise als diplomatisch zu vermitteln. Die Sache der Flüchtlinge scheint bereits bis auf ein geringes erledigt zu sein. Seit dem Rücktritt Steward's und ungeachtet der Bewilligung von 130,000 Franks für die Verteidiger Venedig's neigt sich die Turiner Politik, zu konservativ-liberalen Einschränkungen, und das Wiener Kabinet hat kürzlich in diesem Anbetracht beruhigende Versicherungen empfangen. — Was den Kreuzzug nach Frankreich im Vereine mit Rußland anbelangt, so liegt es nach den austro-russischen wiederholten Erklärungen klar auf der Hand, daß man keiner Regierungsform in Frankreich feindlich entgegentritt, die sich durch eigene Kraft zu befestigen und zu erhalten im Stande ist. Diese beiden Regierungen, welche de facto die provisorische Regierung unter Lamartine, so wie die Präsidenschaft Louis Bonaparte's unverzüglich und ohne Rückhalt anerkannt hatten, werden sicherlich nicht zu Gunsten und vielleicht selbst gegen die Interessen Henri's V., die Wesenheit ihrer Politik ändern.

\* Der Prozeß zwischen den beiden Redakteuren Ebersberg und Saphir wegen Ehrenbeleidigung im Wege der Presse kann nicht vor die Assisen gebracht werden, weil der Kläger, Hr. Ebersberg, die zur Ueberreichung der Anklageschrift bestimmte Zeit unbenutzt verschleichen ließ, und unsere Gesetze es nicht möglich machen, hiezu eine neue Frist zu erwirken.

\* Mehre Statthalter sollen gegen das ihnen über-

tragene Präsidium der Finanzlandesdirektion, als eine ihnen aufgebürdete unerschwingliche Last, Vorstellung gemacht haben.

\* 27. März. Der hiesige israelitische Frauen-Wohlthätigkeitsverein veranstaltete gestern Abends in dem Salon des Generalsekretärs der Nordbahn, Herrn Heinrich Sichrowsky, eine musikalisch-dramatische Akademie, wobei auch Herr M. G. Saphir eine humoristische Vorlesung hielt, welche den Titel führte: „Jerusalem im Belagerungszustande.“

**Lemberg.** Die Söhne des an einer Vergiftung gestorbenen Handelsmannes, Herrn Joel Pescheles, welche längere Zeit als verdächtig in Untersuchung standen, sind dieser Tage vom Kriminalgericht als unschuldig erklärt und ihrer Haft entlassen worden.

**Mailand.** 22. März. Einer ämtlichen Kundmachung zufolge sind die ausnahmsweisen Erschwerungen bezüglich des Verkaufens vom Militärdienste im lomb.-ven. Königreiche aufgehoben und die gewöhnlichen respektiven Bestimmungen wieder in Kraft gesetzt.

### Deutschland.

\*\* Die Erwiderung Preußens auf die letzte österreichische Note ist in Wien eingetroffen. Der Inhalt dieser Note ist wie gewöhnlich, der Hauptgegenstand ausweichend; er beleuchtet aber die deutsche Frage in einer Art, daß an Beilegung des zwischen Oesterreich und Preußen bestandenen Konfliktes kaum mehr gezweifelt werden sollte. Preußen macht diesmal gegen die außerdeutschen Großmächte mehr als gegen Oesterreich selbst Front. Namentlich soll in dieser Note der Umstand berührt und hervorgehoben worden sein, daß die auswärtigen Mächte zu einer Einmischung in die schwebende rein deutsche Angelegenheit nicht befugt seien, da dieselben nur irrig Garant der Verträge vom Jahre 1815 genannt wurden; faktisch im Jahre 1815 aber keine Garantie übernommen, sondern lediglich nur die vertragmäßigen Feststellungen „anerkannt“ hätten, daher jede Einmischung als Garantie eine Ueberschreitung ihrer Befugnisse wäre.

\*\* Das halboffizielle Berliner „C. B.“ berichtet, daß Graf Alvensleben dort in den letzten Tagen nochmals zu der ausdrücklichen Erklärung beauftragt worden sei, „daß man nicht nur allgemeine Beschränkungen von Bundeswegen vom Standpunkte der preussischen Verfassung für Preußen nicht acceptiren könne, sondern auch, daß man bei Feststellung von allgemeinen Punkten

wäre, das zartfühlende Weib, die treue Gattin, die liebende Mutter in diesen verschönten Nimbus zu hüllen? Oder sollte Mad. keine nur zur Hälfte aus dem (nach der mutmaßlichen Ansicht des Autors) edlern Bestandtheil eines Geschöpfes „aus dem Volke“ geformt sein, während die andere durch die herzogliche Abstammung deteriorirt oder wenigstens alterirt worden ist? Wie unweiblich, ja bei den unendlichen Beweisen von sich selbst aufopfernder Liebe und Zärtlichkeit, die der Gatte ihr gegeben, wie unmenslich fast ist ihre so schwach motivirte Flucht, wie schwankend und zweideutig ihr Benehmen beim Erscheinen ihres Mannes, wie empörend endlich, daß sie sich zur Verläugnung des Gatten versteht!

Der Verfasser scheint das freilich selbst gefühlt zu haben, indem er sich ermannt und diese Verläugnung bloß einen Moment wahren läßt. Allein dieser eine Augenblick ist hinreichend, um alles bisher Geschehene Lügen zu strafen. Wäre sie das hochberzige Weib aus dem Volke, die zärtlich fühlende Seele, als welche sie der Dichter hinstellen wollte, so müßte sie sterben mit ihrem Gatten, nicht aber mit einem Leben ihn begnadigen, das für unsern Helden, wie er eben geschildert wird, qualvoller als der Tod sein muß!

Allein so ist's, wenn man Spitzfindigkeiten auf Spitzfindigkeiten häuft und sich dann aus dem selbstgeschaffenen Labyrinth nicht herauszuwinden vermag; so ist's, wenn haarsträubenden Effekten, blendenden Theaterfoups zu Liebe Natur und Wahrheit geopfert worden; so ist's, wenn man mit dem Volksgesühl liebäugeln will und sich dann doch in der eigenen Schlinge gefangen sieht, aus der sich unser Autor schließlich nur dadurch zu retten vermag, daß er den Stein des Anstoßes für die Glückseligkeit der „Leute aus dem Volke“, den Mann vom ancien régime, mürbe werden und Großmuth und Menschlichkeit üben läßt!!

Kann also ein Herzog dennoch edlerer Gefühle mächtig sein, wie sieht es da mit der scheinbaren Grundidee des Stückes, die Konflikte zwischen Standesvorurtheilen und Naturberechtigung grell hervorzuheben?

Allein da liegt eben der Hund begraben! Diese Konflikte müßten wahr und scharf erfaßt, nicht aber in einseitiger Weise vor Augen gebracht werden. Dieser Bajazzo wäre, Alles in Allem genommen, nur ein komischer Bajazzo, wenn ihm nicht ein pathetisches Moment: die Unlöslichkeit des Familiengefühls, die Heiligkeit des Familienbestandes rettend zur Seite stünde; allein warum ist der Verfasser so ungerecht, dieses Motiv nicht auch bei dem von ihm in so geschäffiger und lächerlicher Weise geschilderten Stande selbst zu lassen? Ist es hier nicht auch die Unveräußerlichkeit des Familienbegriffes, deren wo nicht rechtfertigend, doch beschönigend gedacht werden könnte? — Sinn für Familien-Ehre sollte — zumal für einen Dichter — wo nicht sociale, doch zum mindesten poetische Berechtigung haben!

Doch genug für Diejenigen, die uns verstehen wollen, und zu viel für Diejenigen, die mit uns nicht gleicher Ansicht sind.

Die Darstellung betreffend, könnte manches gerügt werden, wenn Referent anders strenge Maßstäbe an die Ausführung einer Piece legen wollte, die in ihm solches Mißbehagen erzeugte. Den meisten Fleiß entwickelten Hr. Grill und Herr Dietrich, doch wird Letzterer bei spätern Darstellungen noch mehr Feuer und wohlthuerenderen Fluß in Recitation zu bringen. Erstere in pathetischen Momenten die Grenzlinien zwischen Kunst und Kunstfehl genauer zu sondern haben. Hr. Schwarz verließ der unbedeutenden Rolle zierliches Relief. Die sämtliche adeliche Spitzschast hätte etwas mehr Würde und Bornehmheit (dem Verfasser zu Liebe oder zum Troste, gleichviel!) entfalten können. Der Darsteller des Lavarin und des Rollac hatte wenigstens den Vorzug, daß er sich gleich blieb; es blieb der Eine wie der Andere toujours — Herr Podesta.

Das in mäßiger Anzahl versammelte Auditorium spendete an manchen wirksamen Stellen angemessenen, verdienten Beifall.

für die einzelnen Landesverfassungen, bezüglich ihres Verhältnisses zum Bunde, sich diesseits die heimische Verfassung zur Richtschnur nehmen werde." — Wenn man so, fügt das „C. B.“ sehr bezeichnend hinzu, einerseits hofft, seine konstitutionellen Pflichten vollständig zu erfüllen, so glaubt man auch andererseits, daß diese treue Pflichterfüllung ein Gegengewicht bilden wird, gegen die von einzelnen Regierungen in Dresden beliebte Annahme, daß sie durch Wiederaufnahme der Idee eines Bundesparlamentes berechtigt seien, sich, während sie zum Theil nichts gegen Beschränkung ihrer Landesverfassung einzusetzen haben, allein konstitutionelle Gesinnungen zu vindiciren.

\*\* Der an strengem Konservatismus der „Kreuzzeitung“ wenig nachstehende „Magdeb. Kor.“ bemerkt zu den Enthüllungen über die Thätigkeit der zweiten Dresdener Kommission: „Wir müssen offen die Ueberzeugung aussprechen, daß durch die Vorschläge der zweiten Konferenz-Kommission, sollten sie je praktische Geltung erlangen, die Verfassungen der Einzelstaaten jeder Willkür preisgegeben würden. Die Kommission beruft sich auf die Bestimmungen der alten Bundesgesetze, um danach ohne Weiteres die Abänderung von Bestimmungen der Einzelverfassungen wie der Landesgesetze zu fordern, und nimmt zugleich für die Bundesgewalt das Recht in Anspruch, ihrerseits mit allen für gut befundenen Mitteln die Durchführung solcher Abänderungen zu bewirken. Zunächst muß es im höchsten Grade auffällig erscheinen, wie die Abgesandten der Einzelstaaten, die an der betreffenden Kommission theilhaftig waren, überhaupt zu solchen Vorschlägen kommen konnten. Die Regierungen, als deren Vertreter die Bevollmächtigten nach Dresden gingen, sind durchgehends konstitutionelle Regierungen, die anbestimmte heimatische Staatsgrundgesetze gebunden sind; und diese Propositionen athmen nichts Anderes, als den absolutistischen Geist der Karlsbader und Wiener Konferenzbeschlüsse. Wo von Fürsten und Völkern, von den Ministern und ihren Räten die heiligsten Eidschwüre auf die treue Beobachtung und Wahrung der Landesverfassungen geleistet wurden, da kann doch unmöglich von einer beliebigen Bevollmächtigten-Versammlung jede willkürliche Veränderung oder Umgestaltung dieser Verfassungen endgültig beschlossen werden. Auch die Abänderung der Landesverfassung und die Reform der Gesetzgebung ist in den Staatsgrundgesetzen jedes Einzelstaates wohl vorgesehen. Sie findet ihre Regelung in eben derselben Verfassung, welche Fürst und Volk durch den Eid bekräftigt haben. In dieser Hinsicht enthalten aber alle Landesstatuten die gleichmäßige Bestimmung, daß Verfassungs- und Gesetzesänderungen nur durch das Zusammenwirken der Regierung mit den legislativen Organen des Landes herbeigeführt werden dürfen.“

\*\* Die Ohnmacht der „zur Wahrung der Rechte der Herzogthümer“ nach Holstein geschickten Kommissarien tritt immer mehr zu Tage; die sie begleitende Armee der beiden deutschen Großmächte zeigt sich unzureichend, ihren Verhandlungen mit den dänischen Bevollmächtigten den nöthigen Nachdruck zu verleihen. In Kopenhagen besteht die Ansicht, daß die Kommissarien wie die Armee ihren wirklichen Zweck bereits längst erfüllt haben, und daß eine wesentliche Erleichterung der Lasten des von ihnen besetzten Landes zu ermöglichen sei, wenn sie dasselbe sobald als möglich räumen. Der definitive Abschluß der Angelegenheiten könne doch keinesfalls durch die Kommissarien, sondern erst durch die neu zu gründenden Bundesbehörden erfolgen, und ihre längere Anwesenheit sei daher durchaus zwecklos. Man nimmt an, daß in Wien wie in Berlin große Neigung vorhanden ist, sich dieser Ansicht anzuschließen, und daß die Fortdauer der Okkupation nur etwa durch das Bedürfnis Oesterreichs, die imposante Machtstellung in Norddeutschland noch einige Zeit festzuhalten, motivirt werden.

**Dresden, 24. März.** Hier weiß man bis jetzt von einem „Fallenlassen des Neuner-Entwurfes“ nicht im Geringsten etwas. Bei der ersten Kommission, wo ungewissheit ein solcher Antrag eingebracht werden müßte, ist ganz zuverlässig von keiner Seite derselbe erfolgt. Es wäre deshalb nur anzunehmen, daß man sich im Berliner Kabinet einseitig davon losgesagt habe.

**Halle, 23. März.** Heute wurde die Versammlung der hiesigen freien vereinigten christlichen Gemeinde, vor welche Ulrich die Konfirmation von vier Kinder vollziehen wollte, durch die Polizei aufgelöst und die Konfirmation gehindert.

### Frankreich.

**Paris, 22. März.** Der gestrige Artikel des „Konstitutionnel“, worin von der Verfassung und selbst der Nationalversammlung an die Nation appellirt wurde und in dem alle Welt so zu sagen das offizielle Manifest des Bonapartismus über seine Ansichten hinsichtlich der Verfassungsrevision erblicken will, hat großes Aufsehen erregt und wird heute in einem Theil der Presse lebhaft besprochen. Der „National“ begegnet sich mit dem „Ordre“, um die Bestimmungen der Verfassungen über die Bedingungen der Revision unbedingt zu ver-

theidigen. Die „République“ droht mit den Entschlüssen der republikanischen Minorität, falls die Majorität trotz der verfassungsmäßigen Bestimmungen zur Revision schreiten wolle. Die „Presse“ dagegen will sich die Revision durch das ganze Volk gefallen lassen, vorausgesetzt, daß man vorher das wirklich allgemeine Stimmrecht wiederherstelle. Die legitimistischen Journale beobachten auch hier ein sehr auffallendes Stillschweigen.

\*\* Der Verein der „Rue des Pyramides“ hat gestern eine Sitzung gehalten und im Hinblick auf den gestern gemeldeten Beschluß des Ausschusses für das organische Verwaltungsverfahren seinerseits folgende Resolution angenommen: „Der Verein erklärt, daß er entschlossen ist, das Gesetz vom 31. Mai 1850 unverändert als organisches Gesetz für die politischen, Departemental- und Gemeindegewahlen aufrecht zu erhalten.“ Der Ausschuss hat bekanntlich und zwar mit bedeutender Majorität, die aus Legitimisten und entschiedenen Republikanern bestand, einen von fünf legitimistischen Mitgliedern ausgegangenen Plan gutgeheißen, wonach die Stimmerechtsberechtigung bei den Gemeindegewahlen durch Zulassung anderer Beweismittel für den dreijährigen festen Wohnort, als die durch das Gesetz vom 31. Mai autorisirten, erweitert werden soll. — Die Resolution des Vereins der „Rue des Pyramides“ steht in offenbarem Widerspruch mit einer Nachricht des „Evénement“, der zufolge das zu erwartende definitive Ministerium (dem Evénement zufolge aus Dailon Barrot, Fould, Baroche, Rouher u. s. w. bestehend) sofort mit dem Widerruf des Gesetzes vom 31. Mai und mit dem Antrag auf Verfassungsrevision ohne die von der Verfassung vorgeschriebenen Majoritäts-Bedingungen aufzutreten soll. Denn es waren besonders Baroche und Faucher, die am energischsten für die Beibehaltung des Gesetzes vom 31. Mai in besagter Versammlung sprachen.

\*\* Der „Siècle“ ist zu 1500 Franken Geldbuße verurtheilt worden, weil er in einem Bericht über eine Sitzung der Nationalversammlung, den er in 4 Abschnitte getheilt hatte, bloß unter den letzten die Unterschrift des Verfassers gesetzt hatte. Für jeden der übrigen Abschnitte hat also das Gericht 500 Franken berechnet, eine äußerst strenge Anwendung des Gesetzes über die Unterzeichnung der Journalartikel.

\*\* 22. März. Die Nachrichten aus dem Süden sind ernster Art; sie sprechen von einer großen sozialistischen Bewegung, die in diesem Sommer, oder jedenfalls vor den Wahlen von 1852 ausbrechen soll. Mehr als 60 Berichte sind im Ministerium des Innern eingetroffen, die zum Theil sogar den detaillirten Plan der Revolte geben. Wie es scheint, soll dieselbe in Marseille anfangen, dann zu Lyon und Toulouse in den Osten und Westen übergehen und zuletzt erst sich auf Paris erstrecken.

\*\* 22. März. Die Regimenter der Garnison machen seit gestern auf Befehl des Oberkommandanten Uebungsmärsche mit klingendem Spiele in den verschiedenen Stadtbezirken.

\*\* 26. März. Die Legislative setzt auf die Tagesordnung für Freitag den Antrag des Abgeordneten Desmors, daß das Wahlgesetz auf die Präsidentschaftswahl anzuwenden sei. Arnaud beantragt die Abschaffung des Wahlgesetzes. Napoleon besuchte mehrere Fabriken. Einem Gerüchte zu Folge sucht die Pforte mit Pariser Banquiers eine Anleihe abzuschließen.

### Großbritannien.

**London, 22. März.** Einem Gerüchte zufolge, dessen Bürgschaft wir aber nicht übernehmen wollen, ist die Antwort des Fürsten Schwarzenberg auf die remonstrirende Note des engl. Kabinetes wegen des Eintrittes des gesammten Reichs in den deutschen Bund, hier eingetroffen. Sie soll, wie jene an Frankreich, wesentlich dahin lauten, daß der Vorschlag des Wiener Kabinetes die Erhaltung der Ruhe in Deutschland und mittelbar in ganz Mitteleuropa bezwecke, übrigens als spezielle Bundesangelegenheit jede Einsprache der britischen Regierung ausschliesse. Wenn dem Gerüchte zu trauen ist, soll die Sprache in der Note sehr decidirt sein. — Es taucht unter den Londoner Hauptern der deutschen Emigration von Neuem der Plan auf, hier eine deutsche Wochenschrift zu gründen. Arnold Ruge, Gottfried Kinkel und Oppenheim (früherer Redakteur der „Deutschen Reform“) würden die Leitung übernehmen.

\*\* 22. März. Einer Anzeige Lord John Russel's zufolge wird die Regierung unmittelbar nach Beendigung der Debatten über die Kirchen-Titel-Bill das Militär-Budget und dann das neue Finanz-Erposé vorlegen. — Lord Ashley hat dem Minister des Innern eine an die Königin gerichtete Adresse gegen die Uebergriffe des Papstes und den Puseyismus überreicht, welche gegen 400,000 Unterschriften zählt.

\*\* 22. März. Im Unterhause erklärte Lord Palmerston auf eine Anfrage Urquhart's, daß er nicht die Absicht habe, über die dänisch-deutsche Frage neue Papiere dem Hause vorzulegen. Die englische Regierung halte sich sorgfältig fern von der Successionsfrage und beschränke ihre Bemühungen darauf, den wiederhergestellten Frieden zwischen Dänemark und Deutschland zu sichern. Auf eine Interpellation des Obersten Elbhorp

über den Leierkastentanz, erwiederte Sir George Grey, daß die Polizei nicht die Macht habe, die Leierkasten zu verbieten, sondern nur Stopfungen des Verkehrs, die dadurch veranlaßt würden, zu beseitigen; und das geschehe. Lord Mahon beantragt, die Königin zu bitten, daß sie eine Untersuchung wegen Verbesserung des Pabswesens anordnen möge. England sei, Gott sei Dank, von dieser veratorischen und nutzlosen Einrichtung frei; so lange aber andere Regierungen nicht ohne dieselbe glauben bestehen zu können, müsse den englischen Bürgern die Erlangung von Pässen für das Ausland wenigstens nach Möglichkeit erleichtert werden. Die kürzlich ausgesprochene Herabsetzung der Kosten sei zwar sehr dankenswerth, aber nicht genügend. Lord Palmerston: Allerdings sei das ganze Pabswesen eine unnütze Quälerei; die Herzogin von Berry sei von Marseille nach Bordeaux gereist, obwohl alle Behörden Jagd auf sie machten. Den Herbst hätten Oesterreich und Preußen den englischen Reisenden neue Schwierigkeiten in den Weg gelegt; um diesen zu begegnen, habe er die Kosten der Ministerpässe herabgesetzt. Er sei auch ganz bereit, fernere Erleichterungen eintreten zu lassen; einer Untersuchung und einer Adresse an die Krone werde es nicht bedürfen.

\*\* 26. März. Die Titelbill kam mit 428 gegen 95 Stimmen zur zweiten Lesung.

### Schweiz.

**Freiburg, 19. März.** Aufsehen erregt hier selbst die durch öffentlichen Aufruf im Amtsblatte erfolgte Vorladung dreier Kigurianer-Mönche wegen gestohlenen Kirchengutes.

### Italien.

**Turin, 25. März.** Gestern ward in der Kirche Santa Teresa eine Totenfeier zu Ehren — wie der „Risorgimento“ sich ausdrückt — der „ersten Märtyrer der Unabhängigkeit Italiens“ veranstaltet. Das Portal der Kirche führte die Aufschrift: „Bittet für den Frieden der am 22. März 1848 Gestorbenen.“

### Spanien.

**Madrid, 15. März.** Königin Isabella führt ein eigenes Leben und ist mitten in dem Stoffe zum ersten Nachdenken stets der heitersten Laune, die aber den Staatsmännern fehlt, welche wissen, daß, wenn die Monarchin ohne Leibeserben stirbt, dieß ein Signal zum Bürgerkriege ist. Die Partei des Grafen v. Montemolin entwickelt daher in dieser Richtung jetzt schon viel Thätigkeit, und seine Aktrien stehen eben nicht schlecht.

### Donaufürstenthümer.

\*\* In Bessarabien häufen sich fortwährend russische Truppen an. In Podolien fand eine große Truppenkonzentration statt. Russische Agenten thun ihr Möglichstes, um die Donaufürstenthümer in fortwährenden Aufregungen und Aufständen zu erhalten. Die Quarantänegeschichte ist beigelegt. Der Fürst Alexander von Serbien entging zufällig dem Tode. Es stürzte nämlich plötzlich die Zimmerdecke auf sein Bett ein. Es war ein Glück für den Fürsten, daß er abwesend war. Bei dieser Gelegenheit tauchte die Erbfolgefrage in Serbien neu auf.

### Türkei.

**Konstantinopel, 12. März.** Sowie dem Könige der Belgier, so ist auch der Königin von Portugal von dem Sultan der Ehrenitel Padischah zugestanden worden.

\*\* Von der bosnischen Grenze wird vom 19. d. M. gemeldet: Der Kaimakan von Mostar ist dem Seraskier mit zwei Bataillons über Plossusia gefolgt. Die Rajabs in Bosnien sollen sich neuestenens ziemlich unzufrieden bezeugen, weil die Kopfsteuer fernerhin nicht mehr vom 17. bis zum 60., sondern vom 10. bis zum 80. Lebensjahr entrichtet werden soll.

\*\* Auf außerordentlichem Wege erhielt der „Lloyd“ folgende Nachricht von der bosnischen Grenze: „Am 19. Morgens empfing Omer Pascha die Rebellen zwischen Jaiza und Gialhisar mit einem Kartätschenhagel und schlug sie. Radia Kapic soll todt, Becic verwundet sein. Nach Pridor kamen 17 Verwundete. Die Rebellen beabsichtigten sich in Banjaluka zu vertheidigen. Banjaluka ist ganz von Insurgenten eingeschlossen, damit Niemand von dort flüchten könne.“ Folgende telegraphische Nachricht aus Agram vom heutigen Tage stellt das baldige, gänzliche Erlöschen der bosnischen Insurrektion mit vollster Wahrscheinlichkeit in Aussicht: Ibrahim hat bei Gialhisar gesiegt; die Rebellen sind von Banjaluka vertrieben und flüchten nach Pridor und Mardan. Das von Ali Redic projektrte zweite Aufgebot wird kaum zu Stande kommen. Die Beendigung des Aufstandes ist nahe bevorstehend.

**Smyrna, 17. März.** Ein Verbrechen, eine Grausamkeit, die selbst den rohesten europäischen Verbrecher schauern machen würde, ist in der vergangenen Woche

in dem nur eine halbe Stunde von Smyrna entfernten Corbillion begangen worden. Ein griechischer Kabufführer nämlich, welcher sich die Feindschaft eines türkischen Angestellten zugezogen hatte, wurde von diesem Abends in ein Kaffeehaus gelockt. Beide aßen und tranken zusammen, beim Nachhausegehen wurde der Kabufführer von dem Angestellten und seinen Helfern überfallen und zu Boden geworfen. Dann schneidete man dem Unglücklichen die Augen aus, schnitt ihm Nase, Hände und um Verrath zu verhüten, die Zunge ab. So ließ man den Verkrüppelten in einem Graben liegen, wo er des andern Tages gefunden und dann in das Hospital gebracht wurde. Nach drei martirvollen Tagen gab der Unglückliche seinen Geist auf. Dem Anstifter der That kann man nach türkischen Gesetzen nichts anhaben, da kein Zeugnis gegen ihn vorliegt. Das Publikum bezeichnet den türkischen Polizeichef in Corbillion als Thäter.

Städtischer Telegraph.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 28. nach telegr. Berichte: 5% Metall: 96 1/4. 4 1/2%: 84 1/4. Loose v. J. 1839: 300 1/16. Bank-Aktien: 1265. Nordb.-Akt.: 1322 1/2. Don.-Dampfsch.-Akt.: 540. Augsb. 132. London 13. Gold-Agio: 37 1/2.

Der k. k. Rath Gabr. Döbrentei, der Veteran unter den waterländischen Dichtern, ist gestern morgens in Folge einer Lähmung gestorben. Er machte sich vorzüglich durch Uebersetzung fremder (meist deutscher) Dichtungen um die ungarische Sprache verdient; (wir erinnern an seine gelungene Uebersetzung der „Schuld“ u. s. w.) Doch erwarb er sich nicht nur auf schönwissenschaftlichem Felde, sondern auch im Gebiete ernster Wissenschaften wesentliche Verdienste, und ist ihm an der Emporbringung der Literatur in der Heimat (er fungirte mehrere Jahre als Sekretär in der gelehrten Akademie) ein erklecklicher Antheil zu verdanken. Er war ein Menschen- und Vaterlandsfreund im edelsten Sinne des Wortes. Friede seiner Asche, Ehre seinem Andenken!

Arányi's „Toldi“ und „Murány Ostroma“ sind von Kertbenyi ins Deutsche übersezt erschienen. „János Vitéz“ hat im Auslande viel von sich reden gemacht. In einer Kritik in der „Revue de deux mondes“ wird derselbe sehr gelobt, während das Londoner „Athenäum“ die Dichtung kindisch und läppisch nennt. Wer hat Recht?

Der Präses des hiesigen Obergerichtes, Herr Graf Cziráky soll, wie der „Hirap“ meldet, die definitive Ernennung aller Beamten in dieser Branche mitgebracht haben. Die Anzahl derselben soll sich auf 364 belaufen.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt Hr. Haimmer mit der Operngesellschaft des deutschen Theaters nach Wien zu gehen und daselbst im Nationaltheater an der Wien einen Cylus von Gastspielen zu geben.

Die mehrtägige Unterbrechung der Hermann'schen Zauberspiele hat das Publikum noch lüsterner, den Reiz der Darstellungen noch anziehender gemacht. Gestern war das deutsche Theater in allen Räumen vollgefüllt, die Produktionen durch reiche Abwechslung noch interessanter, Laune und Humor des liebenswürdigen Magiers rofiger denn je und so konnte es an Amusement wie lauten und häufigen Beifallsbezeugungen nicht fehlen.

Der allgemein beliebt gewordene „Testvértárs“ (Bruder- oder Verbrüderungstanz?) beabsichtigt der Erfinder, Hr. Kafatos, nächstens auch im Nationaltheater zu produziren.

Zum Benefize des Hrn. Benza wird künftigen Montag der „Prophet“ im Nationaltheater zur Aufführung kommen.

Die geringe Frequenz, die bei dem zweimaligen Eisenbahnfahrts-Verkehre zwischen hier und Wien wahrgenommen wurde, soll allein Ursache sein, daß vom ersten April ab wieder bloß einmal täglich die Personenzüge stattfinden werden.

Herr Prof. Herrmann wird dem Vernehmen nach künftige Woche eine Vormittagsvorstellung zum Besten des Israelitenhospitals im deutschen Theater veranstalten.

Ein Pester Korrespondent des „Wanderer“, der durch 42 Jahre die Weingartenkultur betrieben haben will (der Mann muß ein Methusalem an Jahren sein) detaillirt in Ziffern, wie so diese Kultur durch die neue Besteuerung zu Grunde gehen muß. Der Werth eines Viertels (800 Quadrat-Klafter) von mittlerer Qualität sei 500 fl. W. Jährliche Auslagen, die er spezifizirt angibt, sind 140 fl. Die Einnahmen (für 30 Eimer zu 5 fl.) 150 fl. Verluste für Abnügung der Fässer, durch Ausdünstung des Weines, Kellerzinses u. s. w. 10 fl., mithin bleiben also Einnahmen 140 fl. Bei Mißjahren würde das Verhältnis sich noch trauriger gestalten. Der Mann schildert in sehr düstern Farben die nach seiner Meinung aus dem Verfall der Weinkultur entstehenden kommerziellen wie moralischen Folgen.

Demselben Blatte wird sogar der Anzug besprochen, den die edlen Damen tragen werden, welche bei Er. Majestät dem Kaiser wegen Ertheilung einer Amnestie petitioniren werden; nämlich die National-

tracht: ein schwarzes Schleppekleid von Atlas mit Stahlperlen, ausgenähter Niederleib und ungarische Haube. Das Ganze wird, wie der Korrespondent meint, „einen noch nie dagewesenen imposanten Anblick bieten!“ — Wir glauben, daß das Hauptmoment bei dieser nicht genug zu rühmenden Intention keineswegs auf der Kleidung beruhet. — Gott möge uns vor unsern Freunden bewahren!

Unser Landsmann, der kleine Königsbaum, produzirt jetzt seine ungarischen Tänze auf dem Prager Theater. Im „Salon“ heißt es: Der Kleine ist unstreitig sehr talentvoll und dürfte bei sorgfältiger Ausbildung Bedeutendes einst leisten; freilich kann man vom Nationaltanz nicht auf eine höhere Tanzkunst schließen.

Vom zweiten April angefangen ist die Abfahrtsstunde der von hier nach Wien abgehenden Dampfschiffe auf 6 Uhr Abends festgesetzt.

Frl. Rachel soll auf ihrer diesjährigen Kunstreise im September auch nach Pest kommen.

Die Vocer Musikgesellschaft unter dem Kapellmeister Kalozdy gibt im königlichen Theater in Berlin im ungarischen Nationalkostüme mit ungeheurem Beifalle Concerte.

In Wien fand vorgestern, das Leichenbegängniß des am 25. in einem Alter von 80 Jahren verstorbenen Grafen Joseph Batthyany, Erbherrn der Batthyany's statt. Der Leichnam wird nach dem Stammschlosse Gúspin in Ungarn abgeführt und in die Familiengruft beigesetzt.

In Bellinzona in der Schweiz, kam am 18. d. die erste Abtheilung der ungarischen Deserteure an, welche von der sardinischen Regierung zurückgeschickt worden. Am 19. wurde die zweite erwartet. Sie werden dort bis zu ihrer Abreise nach Frankreich, welches ihnen den Durchpaß gestattet hat, verpflegt werden.

Der von Sr. Majestät dem Kaiser allen ehemaligen Insurgenten, welche nach Beendigung der Revolution in die k. k. Armee eingereicht wurden, im Falle ihrer Desertion und wieder erfolgten Rückkehr ertheilte General-Pardon ist nun weiter ausgedehnt worden. Nach den diesfälligen Bestimmungen sind alle Deserteure der k. k. Armee, vom Feldwebel und Wachmeister abwärts, folglich ohne Unterschied, ob sie vor, während, oder nach der Revolution assenirt worden waren und desertirt sind, ferner ohne Unterschied, ob sie im Insurgentenheere dienten oder nicht, zu behandeln, und es haben daher diese Leute, falls sie vor dem Tage der Kundmachung des General-Pardons desertirt, jedoch bis Ende d. M. freiwillig oder bis zum Kundmachungstage selbst zwangsweise zurückgekehrt und keines sonstigen Vergehens schuldig sind, Anspruch auf gänzliche Strafnachsicht.

Mehrere Blätter bringen die Nachricht von Unordnungen unter den Romanen und von Widersetzlichkeit unter den Szeklern, aus Anlaß der Umgestaltung der Grenzregimenter in Linienmilitär. Wir können versichern, schreibt die „östr. Correspondenz“, daß die neuesten direkten Berichte aus Siebenbürgen von diesen Vorfällen nicht die entfernteste Erwähnung machen, und daß wir daher allen Grund haben, sie für vollkommen unwahr zu halten.

Büchln. Repertoire. — Nationaltheater: „HUNYADI LÁSZLO.“ Eredeti opera 4 szakaszban, Erkel Ferencz toll.

Deutsches Theater: „Zweite Vorstellung indischer Magie des Hrn. Prof. Herrmann. (Zweiter Cylus.)“

Österr. Theater: „Bajazzo und seine Familie.“ — Schauspiel in 5 Akten. Frei nach dem Französischen von S. Marr.

Miscellen.

In Kalifornien ist Mangel an Frauenzimmern — namentlich weiblichen Diensthöten; ein solcher erhält 70 Dollars monatlich Lohn.

Die Akademie der schönen Künste hat Herrn Ambroise Thomas an die Stelle des verstorbenen Sponcini zu ihrem Mitgliede ernannt.

Heinrich V. meinte: Glend sei, wer sich den Tod wünsche; aber noch elender, wer ihn fürchte. Erzbischof Dietrich von Köln antwortete dem Kaiser, der ihn fragte, wie er leben müsse, um in den Himmel zu kommen? „Lebe so, wie Du zu leben versprichst, wenn Dich Gicht und Zipperlein plagen!“

In einem Gerichtshofe zu New-York kam es vor einigen Wochen vor, daß ein Angeklagter eine Verteidigungsschrift einreichte, welche nicht weniger als 6000 Foliosetten füllte. Der Gerichtspräsident sah sich dieses Wunderwerk der Prozeßliteratur an und bemerkte dann mit ernster Miene: es werde wohl am besten sein, daselbe als Probe amerikanischer Industrie zur Ausstellung nach London zu senden.

Ein Gelehrter beschwerte sich bei einem Minister, der ein großer Schmeichler seines Monarchen war, über seine etwas zu harten Späße; dieser entgegnete: „wenn Sie keine Schmeichler bezahlen können, so müssen Sie die Wahrheit dulden.“ — Der Gelehrte versetzte: „Ich habe wohl an Sie gedacht, aber Sie sind mir zu theuer.“

Corbière, ein rauber, aber höchst ehrlicher Mann, wurde unter Ludwig XVIII. Minister. Als er das erste Mal in den Staatsrath kam, zog er aus dem Sacke ein Taschentuch, eine Brille und eine große Dose von Horn. „Sind Sie bald fertig?“ — fragte ihn der König spitz — „sind Ihre Taschen bald leer?“ — „Viel leicht zur Ungebühr,“ antwortete Corbière; „doch werde ich sie nie auf Kosten des Volkes füllen!“

In Paris macht der berühmte Physiker Foucault im Panteon mittelst eines sehr sinnreichen Apparates Versuche, um die Bewegung der Erde um ihre Achse sichtbar und gleichsam handgreiflich zu demonstrieren.

Local-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthofe:

Zum „Palatin.“ Hr. Graf Paul v. Forgach, Gutsbes. Hr. Paul Beránek, Post-Administrator, von Preßburg. — Hr. Jos. Husár, Staatskanzleirath, von Szabogárd. — Hr. Aug. Husár, k. k. Postadministrator, von Szabogárd. — Frau Louise Palmaffy, Gutsbesitzerin, — Hr. Gabriel Palmaffy, Grundherr, von Sismand. — Hr. Mik. Ratis, städt. Schreiber, und Hr. Euthim Resto, Gutsbesitzer, von Sz. Endre.

Zum „Jägerhorn.“ Hr. Jos. v. Jantovich, ff. Appellationrath, von Elegg. — Hr. Carl Graf Festetics, Gutsbes. von Debenburg. — Hr. J. Menich, Dr. d. Med., von Totis. Hr. Karl Vecsey, Pfarrer. — Hr. J. Rök, Oberarzt, v. Pápa.

Zu den „Kurfürsten“ in Ofen. Hr. J. Wolfmayer, Rechnungsführer, aus Somogy. — Hr. Dastlundor, Reallehrer, von Pápa.

„Zur Brücke“ in Ofen. Hr. Joh. Schlemmer, Kaufm., von Bepyrin. — Hr. Jos. Libler, Weinhändler, von Weihenburg. — Hr. Alois v. Rapaschi, Beamter, von Totis. — Hr. August Kuhn, k. k. Hauptmann. — Hr. Paul Galaschi, Detonom, von Debreczin. — Hr. v. Ebert, k. k. Lieutenant, von Wien.

Tags- und Erinnerungs-Kalender.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Rows include dates from 29. März 1851 to 30. März 1848, listing religious events and petitions.

Wiener Börsen-Course 27. März.

Table with 3 columns: Metalliques, Bankaktien, Loose v. 1839, etc. Values range from 96 1/4 to 75.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 28. März 1848.

Table with 4 columns: Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Hirse, Hirsbrein, Kukuruz. Columns for Best. Qualität, Mittlere, and Mindere with prices in fl. and fr.

Früchtenpreise von Bieselburg.

Am 27. März 1850.

Table with 4 columns: Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Kukuruz, Hafer. Columns for Best. Qualität, Mittlere, and Mindere with prices in fl. and fr.

Abtag aller Gattungen Früchte sehr gut, Zufuhr besser.

Wasserstand der Donau am 29. März.

11 Schuh 1 Zoll 6 Linien ober Null.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten. Schatzkammer. Statuensammlung. — Dienstag und Samstag: Bildergalerie. — Donnerstag: Naturalien. (Von 9—1 Uhr Vormittags.)

Sparkasten.

Pester Sparkasse: Ed der Unterverstärkungs- u. Kofbacher-gasse Nr. 490, 1. Stod.

Öfner Sparkasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau Quai Nr. 80, 1. Stod. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonntag und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sapfir.

# Am 1. April l. J.

beginnt der  
**Curs in der Real-, Commercial-,  
Lehr- und Erziehungs-Anstalt**

des Unterfertigten und finden die Einschreibungen Vormittags von 10—12  
Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr statt.

**St. Alex. Marmak,**

Vorsteher der Anstalt, Neuer Marktplatz, im  
v. Almay'schen Hause Nr. 116.

117—(3, 4)

## Hecksch's Kalulia-Tinctur,

welche

sowohl als Heilmittel, als auch als Zahnreinigungsmittel  
alles bisher Bekannte übertrifft.

Die schon in mehreren öffentlichen Organen belobte und anempfohlene Zahn-  
Tinctur, unter dem Namen: **Kolulia**, des Zahnarztes H. Hecksch, welche die un-  
schätzbaren Eigenschaften besitzt, daß sie jeden üblen Geruch aus dem Munde ver-  
scheucht, die locker gewordenen Zähne befestigt, das Brandigwerden der Zähne ver-  
hindert, den Sforbut am Zahnfleisch heilt, ist sammt Gebrauchsweise zur Bequem-  
lichkeit des P. T. Publikum bei Gefertigtem, und bei dem Erfinder Hrn. Zahnarzt  
Hecksch (Kleine Brückgasse, Dr. Sina'schen Hause), um den geringen Preis von 40 fr.  
C.M. zu haben.

**Optikus Kalderoni**

in Pest.

113—(1, 20)

## Local-Veränderung.

Gefertigte zeigen einem p. t. Publikum an, daß sie ihre

### Kunst- u. Musikalien-Handlung

in die **Serrenagasse**, **Szupp'sches Haus**, Nr. 446, verlegt haben, und  
empfehlen ihr wohl assortirtes Lager von in- und ausländischen

**Musikalien, Kupferstichen, Lithographien**

u. u.,

so wie überhaupt alle in den Kunsthandel schlagende Artikel; auch über-  
nehmen selbe Einrahmung und Renovirung von Oelgemälden, Kupfer-  
stichen und Lithographien.

Es empfehlen sich

**Rózsavölgyi & Comp.**

114—(2, 3)

## Lichte Magazine

(118)

(2, 3)

sind im „Hotel Tiger“ täglich zu verlassen. Nähere Auskunft beim Portier daselbst.

Mit 1. April 1851 beginnt das zweite Quartal der wöchentlich  
zweimal erscheinenden humoristischen Zeitschrift:

## „Euphrosine“

Erheiterungsblätter für gemeinnützige Unterhaltung, Vaterlandskunde, Humor, geis-  
tiges und gefelliges Leben. Mit Beiträgen von Bauerfeld, Castelli, Cerri,  
Deinhardtstein, Meynert, A. Schumacher, Wouvermans u. m. a.  
der ausgezeichnetesten Schriftsteller, redigirt und herausgegeben von

**Dr. G. Feldinger.**

Die Erheiterungsblätter werden durch Freimüthigkeit und das Mannigfaltige ihrer  
gelegenen Mittheilungen sich die Theilnahme und Achtung des Publikums in einem stets höhern  
Grade unablässig zu verdienen streben.

In Temesvár pränumerirt man im Redaktions-Bureau (Feldinger'sches Haus, zu ebener  
Erde) ganzjährig mit 7 fl., halbjährig: 4 fl. und vierteljährig mit 2 fl. Conv.-Mze. Auswärtige  
wollen ihre Bestellungen und Geldbeträge rekommandirt, mit genauer Adressen-Angabe an die  
Redaktion der Zeitschrift: „Euphrosine“ in Temesvár durch die k. k. Postämter einbringen, wo  
Auswärtige bei freier Postversendung unter gedrucktem Couvert ganzjährig 9 fl., halbjährig  
5 fl. und vierteljährig 2 fl. 30 fr. C.M. gefälligst beizulegen haben.

In Pest nehmen Pränumerant an die Herren **Geibel**, **Kilian jun.**, **Lantosy** und  
**Lampel**; in Graz: **Greiner**; in Gr.-Wetzlar: **P. P. Leitz** und in Arab: **Bettelheim**.

Zur Bestimmung der Auflage werden die Pränumerationen baldmöglichst erbeten.

**Dr. G. Feldinger,**

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur.

122—(1, 3)

(19)

## Zahnärztliche Nachricht.

(1)

Gefertigter macht einem hohen Adel und vielgeschätzten Publikum die  
ergebenste Anzeige, daß er nach einer glücklich überstandenen Krankheit, seit  
mehreren Monaten seine Praxis ohne Beihilfe eines Supplenten selbst aus-  
zuüben übernommen habe. Er empfiehlt sich neuerdings in allen zahnärzt-  
lichen Operationen und vorzüglich im Einsetzen aller Gattungen künstlicher  
**Emailzähnen in gutem Gold gefaßt,**  
und garantiert für deren vieljährige Brauchbarkeit.  
Sein durch 27 Jahre bekanntes

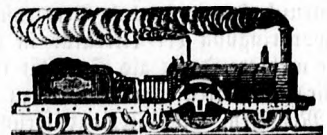
### Konservations-Bahnpulver

hat sich durch seine lange Existenz und dessen nützliche Verwendung unent-  
behrlich gemacht, und darf mit der in der Neuzeit aufgetauchten Zahnpul-  
ver pasta kühn in die Schranken treten, welche schwerlich dieses Alter erreichen  
dürfte. — Pest, am 14. März 1851.

**B. Turnovsky sen.**

Seine Wohnung ist im **Bogel'schen Hause** in  
der **Dorotheagasse** im **2. Stock.**

## Kundmachung.



In Folge des eben herabgelangten Erlaßes der hohen k. k. General-Direktion  
der Kommunikationen vdo. 10. März d. J., Z. 1101/E wird mit Genehmigung des  
hohen Handels-Ministeriums der

### Frachtenverkehr zwischen Pest und Wien am 1. April d. J. eröffnet,

und von diesem Zeitpunkte an, statt der bisherigen Züge auf der südöstlichen Staats-  
Eisenbahn nachstehender Verkehr stattfinden, und zwar:

#### I. Personenzug von Szolnok nach Pest und Wien.

Abgang von Szolnok um 5 Uhr 45 Minuten Früh.  
Abgang von Pest um 9 Uhr 30 Minuten Früh.  
Ankunft in Wien „ 8 „ 45 „ Abends.

#### II. Personenzug von Wien nach Pest und Szolnok.

Abgang von Wien um 7 Uhr 30 Minuten Früh.  
Abgang von Pest um 6 „ 45 „ Abends.  
Ankunft in Szolnok um 10 Uhr 9 Minuten Abends.

#### III. Gemischter Lokalgug von Szolnok nach Pest.

Abgang von Szolnok um 1 Uhr 30 Minuten Mittags.  
Ankunft in Pest um 6 Uhr 10 Minuten Abends.

#### IV. Gemischter Lokalgug von Pest nach Szolnok.

Abgang von Pest um 7 Uhr 30 Minuten Früh.  
Ankunft in Szolnok um 12 Uhr 3 Minuten Mittags.

#### V. Gemischter Lokalgug von Gran-Nana nach Pest.

Abgang von Gran-Nana um 6 Uhr 15 Minuten Früh.  
Ankunft in Pest um 9 Uhr 18 Minuten Früh.

#### VI. Gemischter Lokalgug von Pest nach Gran-Nana.

Abgang von Pest um 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.  
Ankunft in Gran-Nana um 6 Uhr 55 Minuten Abends.

#### VII. Frachtzug von Pest nach Wien.

Abgang von Pest um 7 Uhr 30 Minuten Abends.  
Ankunft in Wien um 3 „ 33 „ Nachmittags.

#### VIII. Frachtzug von Wien nach Pest.

Abgang von Wien um 6 Uhr 15 Minuten Abends.  
Ankunft in Pest um 2 Uhr 14 Minuten Nachmittags.

Die Benennung dieser Züge weist darauf hin, ob Personen oder Frachten, oder beide zu-  
gleich zur Beförderung übernommen werden, es besteht nämlich der Personenzug nur aus Wagen  
für Passagiere mit ihrem Gepäck und Eigut, der gemischte Zug nimmt Reisende sammt Gepäck  
und Eigut dann jenes Quantum von Frachten auf, welches mit diesem Zuge fortgeschafft werden  
kann, während der Frachtzug ausschließlich nur den Waaren-Transport zulässig macht.  
Alle auf den zu eröffnenden Frachten-Verkehr Bezug nehmenden Bestimmungen, Tarife  
und Kundmachungen werden, sobald selbe hierorts anlangen, sogleich zur Kenntnis des Publi-  
kums gebracht werden. Pest, am 24. März 1851.

**Die k. k. Betriebs-Direktion**  
der südöstl. Staats-Eisenbahn.

120—(2, 3)

## Verkauf eines Museums.

Großartige, systematisch aufgestellte Mineralien-, Petrefakten-, Schalthier-,  
Korallen-, Meer-, Land-, Süßwasser-Conchylien- und Insekten-Sammlungen, nebst  
Herbarien, sind von dem Eigenthümer in Ofen, Festung, Wienerthorgasse, Nr. 174,  
im Ganzen oder partienweise, dem Verkaufe ausgesetzt. — Das Ganze in 42 Kisten  
aufgestellte, mit vielen Seltenheiten und Pracht-Exemplaren ausgestattete Museum  
enthält in Allem über 35,000 Stücke. — Ausführlichere Nachricht wird auf Verlan-  
gen durch Mittheilung der gedruckten usweise gegeben. 115—(2, 3)